№ 4349. Donnerstag, 25. Juli. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 24. Juli, 8 Uhr Abends.

Berlin, 24. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: **Die dänische Antwortsnote ist eingegangen. — Die hannöverschen Vertrauensmänner werden am 29. Juli zusammentreten. — Graf Bismarck wird den König vor seiner Reise nach der Schweiz begrüßen. — Der König trifft Anfangs August in Berlin wieder ein.**

LC. **Berlin,** 23. Juli. Wenn in Folge der Annexion in den neuen Provinzen viele Einrichtungen eine durchgreifende Aenderung erfahren müssen, so wird dies weder uns in Erstaunen setzen, noch werden die Freunde des Bestehenden, bei uns in Preußen, die Conservativen, einen großen Anstoß an solchen Neuerungen nehmen. Aber es kann nachdem einfachen physikalischen Gesetz der gegenseitigen Einwirkung zweier Körper aufeinander nicht ausbleiben, daß umgekehrt auch in Folge der Annexion in Preußen so manches wird geändert werden müssen und darunter vielleicht so manche Einrichtung, welche den Conservativen so recht an ihre Seele gewachsen ist und die von ihnen gehegt und gepflegt wird als eine der festesten Stützen des Staats nach ihrem Sinne. Zu diesen Einrichtungen, die eine Aenderung erfahren müssen, gehört auch das Herrenhaus, in welchem natürlicherweise die neuen Provinzen doch ebenso vertreten sein müssen, wie im Abgeordnetenhause. Wenn es nun aber leicht war eine solche Vertretung im Abgeordnetenhause zu bewerkstelligen, in dem man nur die in der Verfassung festgesetzte Zahl der Abgeordneten zu ändern und das preußische Wahlgesetz in den neuen Provinzen einzuführen brauchte, so bietet die Vertretung der neuen Provinzen im Herrenhause eine weit größere Schwierigkeit dar. Die Mitglieder des Herrenhauses bestehen theilweise aus solchen, welche der König auf Grund des königlichen Vertrauens in dasselbe berufen hat, theilweise aus solchen, welche daselbst sitzen, in Folge von Bestimmungen der königlichen Verordnungen über die Bildung des Herrenhauses, zu deren Erlaß der König seiner Zeit von den Kammern durch ein besonderes Gesetz ermächtigt worden ist. Von dieser Ermächtigung würde nun der König auch jetzt noch Gebrauch machen können und für die neuen Provinzen die gleichen Bestimmungen einführen können, wie sie in den alten Provinzen für die Vertretung im Herrenhause bestehen, wenn er nicht durch die Verordnung v. 10. Nov. 1865, welche die unter Mitwirkung des liberalen Ministeriums im J. 1861 erlassene Verordnung wieder aufhebt, die Bildung des Herrenhauses für gesetzlich abgeschlossen erklärt hätte, so daß jede neue Bestimmung über Bildung von Wahlkörperschaften u. dergl. nur durch Gesetz getroffen werden kann, welches unter Zustimmung der drei Factoren der Gesetzgebung zu Stande gekommen ist. Bis dahin kann eine Vermehrung des Herrenhauses durch Mitglieder aus den neuen Provinzen nur durch Berufung auf Grund Königlichen Vertrauens geschehen, und wenn man dabei auch so viel wie möglich auf die Herstellung einer Gleichartigkeit mit der jetzigen Zusammensetzung Rücksicht nehmen wird, so muß doch das Wesen dieser Vertretung ein anderes bleiben, und es wird so eine Verschiedenheit in das Herrenhaus hineingetragen werden, welche vom staatsrechtlichen Standpunkte gewiß nicht für zweckmäßig erachtet werden kann. Es wird deshalb wohl eine der ersten legislatorischen Aufgaben des vergrößerten Staates sein müssen, eine Gleichartigkeit in der Vertretung des Herrenhauses herzustellen, und hoffen wir, daß dabei den Wünschen des Volkes in Bezug auf die Zusammensetzung dieses Hauses allseitig Rechnung getragen werden wird.

Posen. 18. Juni. [Neues Nonnenkloster.] In unserer Stadt ist zur allgemeinen Ueberraschung des Publikums eine neues Nonnenkloster gegründet worden. Sieben junge Barfüßlerinnen, sämmtlich vornehmen polnischen Adels-Familien angehörend, trafen vor drei Tagen hier ein und wurden von unserm Erzbischof Grafen Ledochowski, und einer großen Anzahl polnischer Damen feierlich, ja mit großem Pompe empfangen und nach ihren Zellen geleitet, in denen es freilich dürftig genug aussieht. Die Schlafstelle ist pritschenartig eingerichtet, dazu ein roher hölzerner Stuhl und Tisch, dies ist das gesammte Mobiliar dieser Zellen. In den nächsten Tagen wird die Zahl dieser Nonnen durch den Eintritt einer hiesigen jungen Gräfin vermehrt werden. Daß das Publikum darin einen zeitgemäßen Fortschritt erblickt, kann man nicht sagen; wohl aber gewahrt man darin, daß die so gepriesene polnische Civilisation doch wesentlich verschieden ist von der Civilisation anderer Völker. (D.A.Z.)

Oesterreich. Wien, 22. Juli. [Die Erklärung der Regierung über das Concordat.] Einmüthig spricht die unabhängige Presse Wiens ihr Urtheil voll Mißstimmung über die Erklärung aus, welche die Regierung vorgestern zur Concordatsfrage abgegeben hat. Kaum Eine Stimme wird laut, welche sich hoffnungsvoll über die Absicht des Ministeriums äußert, über Aenderung des Concordats mit der römischen Curie zu verhandeln. Alle Welt meint, das Ministerium Beust werde in Rom kaum eine wesentlich andere Antwort erhalten, als sie das Ministerium Schmerling sich dort vor einigen Jahren geholt hat, und unbefangene Beurtheiler der Dinge können sich zugleich nicht der Besorgniß entschlagen, daß das Ministerium, indem es dem Concordat gegenüber sich auf den rein internationalen Standpunkt gestellt hat, damit wider sich und seine etwa noch vorhandenen besseren Intentionen ein nicht unbedenkliches Präjudiz schafft. Glücklicherweise hat das Abgeordnetenhaus sich nicht dazu verführen lassen, der Regierung auf diese Bahn zu folgen, sondern es hat mit einer imposanten Mehrheit der Anschauung Ausdruck gegeben, daß Oesterreich das souveraine Recht der Gesetzgebung durch das Concordat nicht verloren hat. Die öffentlichen Organe, sagt die „N. fr. Pr.," deuten den Beschluß des Hauses in dieser Sache als ein Mißtrauensvotum, und die Regierung wird gut thun, weitere Consequenzen zu vermeiden.

— [Die Kaiserin Charlotte.] Die Königin der Belgier hat der Kaiserin Charlotte in Miramare bereits einen Besuch abgestattet und eine Stunde bei derselben verweilt. Um nicht Verdacht bei der Kaiserin zu erregen, hatte die Königin bei dieser Gelegenheit ihr schwarzes Trauerkleid mit einem grünen vertauscht. Wie man aus Triest schreibt, so scheint es nicht, daß dieser Besuch von wohlthätigen Folgen auf die Kaiserin gewesen ist. Als Beweis mag gelten, daß die hohe Kranke seit dieser Zusammenkunft das Schloß nicht nur gar nicht mehr verlassen will, wo sie sonst doch früher täglich einen, auch zwei und nicht kurze Spaziergänge in der Umgegend unternahm, sondern auch wieder neuerdings weder Speise noch Trank zu sich nimmt. Von einem freiwilligen Verlassen Miramares kann unter diesen Umständen keine Rede sein, und wird versichert, daß sich die Kaiserin selbst gegen ihre bisherige dortige Umgebung in diesem Sinne geäußert haben soll. Sie aber wider ihren Willen an einen andern Aufenthaltsort zu bringen, erscheint bei der Gefahr einer sehr nachtheiligen Rückwirkung auf ihren geistigen Zustand nicht rathsam.

Schweden. Stockholm, 18. Juli. [Die Einfuhr von Roggen] wird an vielen Stellen lebhaft betrieben. So schreibt die „Malmö Allehanda," daß am Schlusse der vorigen Woche in Malmö sich noch ein sehr großer Mangel an Roggen bemerkbar machte, daß aber in diesen Tagen 4 Ladungen angekommen seien, welche schnell zu hohen Preisen verkauft worden sind. Es könnten aber noch viele tausend Tonnen Roggen angebracht werden, bevor die neue Ernte in den Handel käme.

Amerika. [P. Fischer.] Ueber die Persönlichkeit des in den Zeitungen bei der Schilderung der letzten Regierungshandlungen des Kaisers Maximilian öfter genannten Paters Fischer, von welchem insbesondere erzählt wird, daß er den Kaiser bestimmt habe, auch nach dem Abzug der Franzosen in Mexico zu bleiben, schreibt man dem „N. C." Folgendes: P. Fischer ist ein geborner Württemberger, Sohn eines protestantischen Metzgermeisters in Ludwigsburg. Er wurde in der Confession seines Vaters erzogen und erlernte ein Handwerk. Dann wanderte er nach Nordamerika aus, wo er die Rechte studirte und Advocat wurde. Später ging er nach Mexico. Dort wechselte er seine Confession und brachte es als katholischer Priester bis zu der hohen Vertrauensstellung bei dem Kaiser Max.

Vermischtes.

— [Bakunin] — nach dem verunglückten Dresdener Mai-Aufstande gefangen genommen — ward an Oesterreich ausgeliefert und lag geraume Zeit in den Kerkern von Prag und Olmütz. Oesterreich seinerseits lieferte den mit Recht gefürchteten Revolutionär an die russische Regierung aus, wahrscheinlich in der freundnachbarlichen Meinung, daß diese Bakunins Laufbahn ein Ende machen werde, ohne daß man die Henkerarbeit selbst zu thun brauche. Das Todesurtheil wurde auch in der That gefällt, der Czaar jedoch begnügte sich, ihn acht Jahre lang in der Festung Schlüsselburg gefangen zu halten und dann nach Sibirien zu spediren. In Sibirien, wo er sich mit einer Polin verheirathete, ward ihm gleich manchen anderen Verbannten gestattet, Handel zu treiben und er erhielt zu diesem Zwecke einen Paß sowohl nach Kiachta an der chinesischen Grenze als auch nach Nikolajewsk am Amur zu reisen. Im J. 1861 befand er sich in Nikolajewsk und, da um jene Zeit mehrere Häfen an der Küste der Mandschurei eröffnet worden waren, von denen aus die Verbindung mit Kiachta über Land hergestellt werden sollte, so verschaffte sich Bakunin die Erlaubniß, auf diesem Wege zurückzukehren. In einem dieser Häfen angelangt, fand er ein Schiff für Hakotade in Japan segelfertig und beschloß, sich auf diesem Wege aus dem Staube zu machen. Jenes Erlaubnißschreiben des betr. Gouverneurs wußte Bakunin bei dem vielleicht etwas schriftunkundigen Lieutenant, der mit einigen Soldaten die einzige russische Behörde in besagtem Hafenplatze bildete, derart in Verwendung zu bringen, daß derselbe Bakunin für eine amtliche Vertrauensperson hielt und ihm verschiedene Aufträge an den russischen Consul in Hakotade mitzugeben für gut fand. In Folge dessen ward er in Hakotade sehr wohl aufgenommen, wohnte sogar beim Consul und Niemand scheint den geringsten Verdacht gehegt zu haben, daß er ein sibirischer Flüchtling sei. Als er bei erster Gelegenheit in einem amerikanischen Schiffe Passage nach Yokohama in der Bay von Yeddo nahm, bedauerte man höchlichst, den liebenswürdigen Gesellschafter zu verlieren und wünschte ihm recht glückliche Reise. In Yokohama führte ihn der Zufall mit einem der interessantesten Dresdener Maikämpfer zusammen, mit Wilhelm Heine, dem kühnen und rastlosen Reisenden, anziehenden Schriftsteller, trefflichen Maler nnd tapferen Degen, als welcher er sich als Oberst und Brigadeführer in den Feldzügen der Union mehrfach auf Kosten seiner heilen Haut und guten Knochen abermals bewährte. Freund Heine verdanke ich diese Notizen über Bakunins merkwürdige Flucht von West nach Ost um die Erde herum. Von Yokohama segelte Bakunin in einem amerikanischen Schiffe nach San Franzisko, ging später nach New-York und London und ließ sich endlich in Stockholm nieder, wo er literarischen Arbeiten lebt. (Aus Gritzner's „Flüchtlingsleben".

Meteorologische Depeschen vom 24. Juli.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	335,1	12,2	N	schwach	wolkig.
						Gest. Abd. u. Nachts Gewitter.
7	Königsberg	335,4	13,2	NW	s. schwach	wolkig.
						Gest. Gew. u. Regen.
6	Danzig	335,7	12,9	WSW	s. schwach	wolkig.
						Nachts Regen.
7	Cöslin	336,5	14,0	O	schwach	bewölkt.
6	Stettin	335,9	14,0	SO	mäßig	bedeckt.
6	Putbus	332,5	13,0	S	schwach	Gewitter, um 9 Uhr mit schw. Hagel u. um 11 Uhr mit Orkan und Regen.
6	Berlin	333,8	13,8	SO	schwach	Regen.
6	Köln	331 5	14,0	W	schwach	trübe.
6	Flensburg	334,5	11,3	SW	schwach	trübe.
7	Stockholm	334,5	13,1	SW	schwach	bewölkt.
						Gestern Regen.
7	Helder	334,1	13,5	SW	schwach	bedeckt.
						Egal. Regen.

Ueber das öffentliche Fuhrwesen in Paris berichtet die „Revue des deux mondes" Folgendes: Nach den neuesten Reglements zerfallen die Fuhrwerke in drei Klassen: Platzfuhrwerke, die gegen Entrichtung der Municipaltaxe von 365 Francs auf jedem der 158 polizeilich bezeichneten Halteplätze stehen dürfen; gemischte Fuhrwerke, die ebenfalls jene Abgabe zahlen, aber nach Belieben auf dem Halteplatze oder in einer Remise stationiren; Regiefuhrwerke, die keine Steuer entrichten und daher auch nicht auf offener Straße Fahrgäste aufnehmen, sondern nur in ihren eigenen Schuppen halten sollen. Heute hat Paris 6101 Platz- und Regiefuhrwerke, von denen 5131 auf offener Straße stationiren dürfen; dazu kommen noch 2950 Extrawagen (voitures de grande remise), welche die allgemeine Gesellschaft jahr-, monat- oder tagweise nach gegenseitigem Uebereinkommen vermiethet, ohne an den Tarif gebunden zu sein. Unternehmer giebt es im Ganzen 1800, davon haben über 800 nur Ein Fuhrwerk und Ein Pferd; den ganz unverhältnißmäßig größten Theil des Dienstes aber verrichtet, ungeachtet der freigegebenen Concurrenz, immer noch die „kaiserliche Gesellschaft der Pariser Fuhrwerke",*) die durch die Kraft des Capitals und der Association einen zu riesigen Vorsprung besaß, um von der Aufhebung ihres Privilegiums besonders alterirt zu werden. Das Personal dieser Gesellschaft besteht aus 6925 Agenten, nämlich 160 Bureau- und eben so vielen Aufsichtsbeamten, 900 Arbeitern in den Werkstätten, 180 Hufschmieden, 900 Wäschern, 200 Fettschmierern, 500 Stallknechten und 3925 Kutschern. Sie setzt auf dem Pariser Pflaster jährlich etwa 500 neue Wagen in Bewegung, da ein solcher nur zehn, höchstens zwölf Jahre vorhält; im verflossenen Jahre ließ sie von ihren 4500 Wagen 3200 circuliren, die zusammen eine Cavallerie von 10,741 Pferden erforderten. Der Werth eines Pferdes wechselt zwischen 650 bis 800 Francs, derjenige, der für die oben erwähnten Luxuswagen bestimmten Rosse aber beträgt durchschnittlich 1400 Francs. Die Fütterung kostete der Gesellschaft im letzten Jahre über 9 Mill. An Abgaben aller Art, einschließlich des Octroi und der Munizipalsteuer, hat sie jährlich 2,146,266 Francs zu entrichten.

Die fürchterlichste Steuer aber zahlt die Gesellschaft ihren eigenen Kutschern, deren jeder — nach den mäßigsten Berechnungen täglich 3 Frcs. Fuhrlohn einsteckt, was einen Total-Diebstahl von ziemlich 6¾ Millionen auf das Jahr ergiebt. Alle mechanischen Erfindungen zur Controlirung der Kutscher haben sich völlig nutzlos erwiesen. Die Ueberwachung, einerseits durch die den Stationsplätzen beigegebenen Polizeibeamten, andererseits durch mobile Inspectoren der Gesellschaft, um die Vergleichung der Aufzeichnungen Beider mit den Notizen, die der Kutscher in seinem Buche machen muß, gewähren noch den besten Anhaltepunkt. Was aber die Kutscher am meisten fürchten, ist die Geheimpolizei der Gesellschaft — eine sehr mysteriöse Administration, die ihren Sitz in einem der elegantesten Stadttheile hat, und deren Agenten sich mit den Fahrgästen selber in Verbindung setzen. Leute, die ihr Beruf zwingt, häufig und regelmäßig Fiaker zu nehmen, erhalten die Anzeige daß ihnen allmonatlich ein bedeutender Rabatt ins Haus zugeschickt wird, wenn sie sich die Mühe nehmen wollen, jeden Tag die beiliegenden Bülletins über die benutzten Wagen auszufüllen und an die angegebene Adresse zu schicken. So oft das Buch das Kutschers damit nicht stimmt, verfällt er in eine Geldstrafe von 20 bis 100 Francs, wovon der Agent 7 erhält. Im letzten Jahre hat die Gesellschaft fast 230,000 Francs für die Ueberwachung der Kutscher ausgegeben, wovon 50,000 auf diese Geheimpolizei entfielen; die Geldstrafen der Kutscher brachten nicht ganz 140,000 Frs. ein.

Die Polizei, welche diesem Dienste eine ganz eigene Abtheilung widmet, hält die Kutscher in ihren Beziehungen zum Publikum unter einer eisernen Faust. Sie allein darf Lohnkutscher anstellen und thut es nie, ohne die genauesten Erkundigungen in der Heimath und bei den früheren Herrschaften des betreffenden Candidaten über seine Moralität und Fähigkeit eingezogen, sowie ohne ihn einem scharfen topographischen Examen über Paris und dessen Umgebung unterworfen zu haben. In den letzten zehn Jahren hat die Pariser Polizei-Präfectur 23,669 Kutschernummern ausgegeben; jede derselben hat ihr umfangreiches Dossier mit allen darauf bezüglichen Zeugnissen, Bestrafungen und sonstigen Notizen. Findet man doch auch auf den Kutscherböcken der Fiaker den Ausschuß aller Stände und Gesellschaftsklassen vertreten: Herrschaftskutscher ohne Dienst, Bauerburschen, die vergeblich hoffen, ihr Glück in der großen Stadt zu machen; alte Trainsoldaten, Marqueure, Friseure, Wasserträger, zu Grunde gerichtete Huissiers, verabschiedete Notariatsschreiber, bankerotte Photographen, weggejagte Lehrer, sehr viele Magister und Doctoren der Philosophie, sogar ein Paar ehemalige Priester — wenn sich in den letzten zwölf Jahren auch nur einer aus dieser Categorie hat als Kutscher einschreiben lassen — ja, den Sohn eines französischen Botschafters! Es giebt blos eine Polizeistrafe, die Dienstentlassung auf mehr oder minder lange Zeit, bis zur Ausschließung für immer, die nur der Polizei-Präfect selber verfügen kann. Im Durchschnitte gehen täglich sechs Klagen ein, von denen zwei zu Bestrafungen führen. Die Ueberwachung der Straf-Vollziehung ist Sache einer eigenen Polizei-Brigade, die 60 Agenten unter einem Friedens-Offizier zählt — außerdem sind 3600 Stadtsergeanten verpflichtet, bei Tag und Nacht die Kutscher zu controliren, ihre Bücher zu verificiren und über jede Contravention gleich auf der nächsten Station Protokoll aufzunehmen.

*) Sie wurde auf Veranlassung der Regierung 1855 gestiftet und monopolisirt. In Folge des Kutscher-Strikes v. 1865 wurde das Monopol aufgehoben und die freie Concurrenz eingeführt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Auerbach** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **20. August d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 17. September 1867,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Gerichts-Rath **Paris** im Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe **Weiß, Breitenbach** u. **Besthorn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 19. Juli 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. 4103)

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,
1. Abtheilung,
den 13. Juli 1867, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Mineralwasserfabrikanten **Alfred Hammer** hieselbst, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung vorbehalten worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hermann Findeisen** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 24. Juli cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Dr. **Meißner** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **10. August cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (3943)

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Lehmann** hierselbst ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendigt. (4126)

Conitz, den 20. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Musikus und Putzhändlers **Ernst** ist der Rechts-Anwalt **Horn** zum definitiven Verwalter bestellt.

Marienburg, den 19. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4105)

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Musikus und Putzwaarenhändlers **Ernst** hier eröffnete gemeine Concurs ist durch Beschluß von heute in den kaufmännischen Concurs im abgekürzten Verfahren umgewandelt, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 11. Juni cr. festgestellt worden.

Marienburg, den 19. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
(4104) 1. Abtheilung.

Auction

Am 12. August cr., Vormittags 11 Uhr, kommen auf dem Gutshofe Sartawitz bei Schwetz, Station Terespol, 4 Stück sprungfähige Bullen, 10 Stück Stärken und 8 Stück Kühe aus der Original-Holländer-Rindviehheerde zum Verkauf, zu der Kauflustige ergebenst eingeladen werden. (4124)

Das Wirthschafts-Amt.

Auction

über ca. 100 To. Christiania- und Mittel-Fett-Heringe Montag, d. 29 Juli 1867, Vormittags 10 Uhr, auf dem Heringshofe der Herren Petschow & Co., Bleihof No. 1 u. 2.

(4131) **Mellien. Joel.**

Welt-Ausstellung von 1867 in Paris.

TAHAN

Kaiserlicher Hof-Lieferant.

Silberne Medaille 1849. — Preismedaille 1852. — Medaille erster Klasse 1855.

Die Producte obigen Hauses sind in der Ausstellung von 1867 in der Gruppe III, Klasse 26, eingereiht worden und bestehen in Gegenständen, wovon jeder etwas Neues oder einen Fortschritt zeigt. — Die Besucher bemerken daselbst Bildbauerarbeiten in verschiedenen Stylen, Holzeinlagen wie auf einem Gemälde entworfen und schattirt, ferner fein gravirte Elfenbeineinlagen; auf Holz ausgeführte Blumenmalereien; Fayence- oder Email-Füllungen in Bronze sehr sinnreich gefaßt. Alle diese Producte kommen aus der Fabrik von Herrn **Tahan**. Man kann sie in der Ausstellung kaufen, oder in seinen Magazinen finden, wo die festen Preise derselben mit Ziffern bezeichnet sind.

Verkaufslokal in Paris

Rue de la Paix, au Coin du Boulevard

(vis-á-vis le nouvel opéra)

(2008)

Inserationspreis pro Zeile 1½ Sgr

Anzeigen werden direct pr. Post erbeten.

Zu Inserationen in den Elbherzogthümern empfehlen wir die in Flensburg täglich in gr. Fol. erscheinende, zu amtlich. Anzeigen berechtigte

Flensburger

Norddeutsche Zeitung.

Dieselbe ist in Schleswig-Holstein weit verbreitet und wird wegen ihrer entschiedenen, schon seit Jahren eingehaltenen preussenfreundlichen Tendenz namentlich dort auch von allen Freunden Preussens gelesen. — Preussische Geschäftsleute, die ihr Geschäft auf die Elbherzogthümer ausdehnen wollen, werden in unserm Blatte mit Erfolg inseriren.

Wer sich mit den Verhältnissen in den neuen preussischen Provinzen bekannt machen will, findet in der **Flensburger Norddeutschen Zeitung** reichhaltigen Stoff in zuverlässigen Nachrichten aus allen Theilen der Elbherzogthümer, namentlich auch in vielfachen Originalartikeln aus und über Nord-Schleswig.

Exped. d. Flensb. Nordd. Zeitung.

Abonnements nehmen alle Post-anstalten entgegen.

Abonnementspreis, excl. Postaufschl., pro Quart. 1 Thlr 3¾ Sgr

---

Bei **G. E. Orthaus in Leipzig** sind erschienen und von demselben direct gegen Einsendung des Betrags, sowie von jeder Buchhandlung zu beziehen:

Dr. J. L. Curtis, pract. Arzt in London, berühmte medicin. Schriften.

Der ärztliche Führer zur Ehe.
Belehrungen über moral. Zwecke und erlaubte Freuden derselben, sowie über Vermeidung und Beseitigung ihrer phys. Schwierigkeiten.
8. br. 10 Sgr. (2899)

Die Mannheit.
Die Ursachen ihrer vorzeitigen Abnahme und Belehrungen über ihre vollständige Wiederherstellung.
6. verm. Auflage. 8. br. 20 Sgr.

Die Dampf-Färberei
von
Wilhelm Falk

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe. **Färberei** à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Fransen, Crêpe-de-Chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau und Pensée wie neu gefärbt. Wollene, halbwollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doublestoffe, Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Pensée gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun-, Jaconnet-, Mousseline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, so wie Damenkleider, werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.

Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Ueberzieher, Beinkleider, ganz und zertrennt, echte gestickte Tüllkleider, Wollen- und Barége-Kleider werden nach dem Waschen gepreßt und dekatirt. Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie. (9090)

Breitgasse No. 14, nahe dem Breitenthor, neben der Elephanten-Apotheke.

Wasser-Filter
aus plastischer Kohle,

welche das Wasser klären und demselben alle Ansteckungsstoffe entziehen und pro Minute 1 Quart filtriren, liefern wir mit Gefäßen aus lack. Blech, glasirter Steinmasse und porösem Thon von 6½ bis 9 Rthlr.; Filter ohne Gefäß für Wassereimer ca. 4 Rthlr. (3663)

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin.
(H. Lorenz & Th. Vette,)
Engelufer No. 15.

Ornamente in Zinkguß

fertigt **C. Herrmann** in Danzig, Jopengasse No. 4. (8625)

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände ꝛc. heilt gründlichst, brieflich u. in seiner Heilanstalt: **Dr Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstr. 111. (1677)

Mein Lager von **frischem, ächtem Patent-Portland-Cement von Robins & Co. in London,** englischem **Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Cowen, Ramsay ꝛc., **Chamottthon,** französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englischem **Steinkohlenpech,** englischem **Dachschiefer,** Schieferplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen,** englischem **Patent-Asphalt-Dachfilz,** gepreßten **Blei-Röhren,** schmiedeeisernen **Gasröhren** u. Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren,** holländischem **Pfeifenthon, Almeroder Thon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen** ꝛc. empfehle zur gütigen Benutzung. (862)

E. A. Lindenberg.

Frankfurter Aepfelwein

empfiehlt wegen gegenwärtiger Aussichten auf reiche Aepfel-Ernte zu billigem Preise per Ohm (180 Flaschen) 7 Thlr., Borsdorfer 8 Thlr., Borsdorfer Prima 9 Thlr. (3812)

Georg Backles
in **Bornheim** b. Frankfurt a. M.

Bei größeren Partien noch billiger. Auch wird ½ und ¼ ohmweise abgegeben.

Portland-Cement,

aus der Fabrik des Herrn Stadtbaurath **Licht,** halten auf Lager und empfehlen zu billigsten Preisen (2948)

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Asphaltirungsarbeiten vom besten natürlichen Asphalt zur Herstellung von Isolirschichten, Abdeckung von Gewölben, Fußböden ꝛc. werden Seitens meiner Dachpappenfabrik durch hannöversche Arbeiter bestens ausgeführt. (1268)

E. A. Lindenberg.

---

5 Bullkälber verschiedenen Alters, Holländer-Race, stehen in Narkau bei Dirschau zum Verkauf. (4113)

Schwalbengasse No. 1 sind **drei Oleanderbäume** für 4 Rthlr. zu verkaufen.

Ich beabsichtige meine vollständige Töpferei, welche seit 16 Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, nebst 2 Wohnhäusern, Töpferei u. Brennschauer, alles massiv erbaut, wie auch 4 Morgen preuß. Land, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Marienwerder, den 17. Juli 1867.

Ferd. Abraham,
(3909) Töpfermeister.

Ein großes geräumiges, im schönsten Theile der Rechtstadt in Danzig gelegenes, sowohl zu Fabrik-Anlagen als Hôtel garni passendes Haus ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter No. 4119 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Für

Land- u. Ackerwirthe

empfiehlt

Samen von großen englischen Futterrüben, diese Rüben sind die schönsten und liefern bei zeitiger Aussaat im Juli den größten Ertrag von allen jetzt bekannten Futterrüben;

Samen von Herbst- oder Stoppelrüben in den bekannten u. besten Sorten

A. Hummler in Elbing,
(3918) Kunst- u. Handelsgärtner.

Es hat sich in Danzig das Gerücht verbreitet, daß wir unser **Wollgeschäft** aufgeben. Diesem Gerücht treten wir hierdurch entschieden mit der ausdrücklichen Erklärung entgegen, daß wir nach wie vor unser Wollgeschäft unverändert fortsetzen und wird Herr **S. Kauffmann** in Pr. Stargardt in bisheriger Weise für uns die Wolleinkäufe bewirken. (3775)

Berlin, im Juli 1867.

Joachim Marcus & Söhne.

Gutskaufgesuch.
Mit 300,000 Thlr. Anzahlung

wünsche ich eine Herrschaft oder ein **großes** Rittergut, womöglich **mit Forst,** ohne Unterhändler zu kaufen und ersuche die Herren, welche ihre Güter zu verkaufen geneigt sind, mir unter **G. F. S. poste restante Trier** (Rheinprovinz) ausführliche Beschreibungen einzusenden. (4069)

Ketterhagergasse No. 4 ist ein Zimmer zum Ladengeschäft oder Comtoir sogleich zu vermiethen.

Herzliche Bitte!

Die culmer Amtsniederung in Westpreußen, hart am Weichselstrome gelegen, mitten in polnischer Umgebung seit Jahrhunderten von einem deutschen Volksstamm bewohnt, konnte wegen Mittellosigkeit ihrer Bewohner, welche oft durch Ueberfluthungen und Durchbrüche heimgesucht wurden, noch nicht vollständig eingedeicht werden. Im Jahre 1855 waren in unserem Damme 15 Durchbrüche; 6 Höfe nahmen Wasser und Eisfahrt fort, desgl. die Hälfte des Friedhofs und viel Acker wurde versandet. Kaum sind die Wunden des Schreckensjahres eingermaßen vernarbt, und schon wieder ist eine neue Heimsuchung über unser Thal gekommen. Nässe und Regen verdarben schon in diesem Frühjahre die Saaten im Binnendeiche, Ueberfluthung im Außendeiche; aber in Hoffnung auf Gott streute man aufs Neue die Saat ein. Wieder vergebens! Das Hochwasser dieses Sommers überfluthete nicht nur aufs Neue die Ortschaften des Außen-, sondern auch fast alle des Binnendeiches. — Die Hofbesitzer, welche somit selbst große Verluste erlitten, haben demnach mit sich zu thun, und obenein großen Anforderungen in Bezug auf Dammarbeiten, Deichbeiträge und Abgaben zu genügen. — Wer wird nun vornehmlich den armen Tagelöhnern und Käthnern meiner Gemeinde helfen, welche Alles verloren haben, was bis zur nächsten Ernte ihr und der Ihrigen Leben fristen sollte? Sollen sie nun verzagt wie Hiob (6, 13) sprechen: „Habe ich doch nirgend keine Hilfe und mein Vermögen ist weg", oder wollen liebe Herzen zu denselben wie jene Boten (1. Sam. 11, 9) sagen: „Morgen soll euch Hilfe geschehn?"

Helft, die Ihr helfen könnt: An Gebeten für die milden Gaben wirds nicht fehlen; der Unterzeichnete aber wird unter Zuziehung des Gemeindekirchenrathes und anderen mit den Ortsverhältnissen vertrauter Männer alle eingehenden Gaben auf das Gewissenhafteste vertheilen und zu seiner Zeit genaue Rechnung legen.

Kokotzko (Post-Stat. Unislaw) in West/Pr., am 20. Juli 1867. (4108)

Dr. Ehrhart,
Pfarrer der Culmer Amtsniederung.

Die Exped. dies. Ztg. ist bereit Beiträge in Empfang zu nehmen.

Theatralisches.

Es läßt sich kaum bezweifeln, daß die Benefiz-Vorstellung für Herrn Walter-Trost, welche Freitag, den 26. stattfindet, eine sehr besuchte sein wird. Der Benefiziant hat sich im vorigen wie in diesem Jahre gerechte Anerkennung erworben, außerdem sind ihm, einem gebornen Danziger, viele und einflußreiche Freunde zugethan. Der fleißige und gewandte Darsteller wird in dem Preislustspiel: „Der Allerweltsvetter", von Benedix, die Titelrolle spielen; auch „die schöne Galathea", wird von ihrem Piedestal heruntersteigen und mit gewohnter Liebenswürdigkeit das Publikum zu wohl verdientem Beifall herausfordern. Viel Glück dazu. A.-Z.

Ein **kleines goldenes Kreuz** ist am Sonntag auf der „Westerplatte" **verloren** worden. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung gegen Belohnung.

Ein **kl. gold. Ohr-Bouton** ist Sonnabend, den 13. d., bei Selonke oder auf dem Wege zur Breitgasse No. 100 **verloren** worden. Der Finder erhält gute Belohnung daselbst.

---

2 Thlr. Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der am Montag, den 22. cr., am Fußstege, von mir nach Schidlitz führend, Kartoffelstauden ausgerissen hat.

4134) **C. Keiler, Dreylinden.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.